

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Ersteinst wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich vier (ohne Trägertlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg. Dienstag den 9. Mai. 1876. Insetionsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

Ar. 55. Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für die Monate Mai und Juni werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Inserate müssen immer am Tage vor dem Erscheinen des Blattes **spätestens** bis Morgens 9 Uhr im Druckereilokale aufgegeben sein (größere Inserate erbitten wir noch früher), wenn auf eine bestimmte Aufnahme in betr. Nummer gerechnet werden will. Später eintlaufende Inserate werden für die nächste Nummer zurückgelegt. Red. d. Gesellsch.

Am t l i c h e s.

An die K. Gv. Pfarrämter.

Zur Richtigstellung des Amtsgrundbuchs der K. Ober- schulbehörde sind Berichte nötig, welche nach dem unten beige- setzten Formular genau zu geben und auf 12. Mai d. J. anher zu senden sind.

Gemeinde. Stelle.	Besoldung		Inhaber.		Bemerkungen. Persönliche Zula- gen. Belohnung für Abt.-Unt. und vergl.
	bis zum 30. Juni 1875.	vom 1. Juli 1875 an.	Namen und Jahr der v. Dienst- prüfung.	Geburts- tag.	
I.	fl.	kr.	M.	J.	
II.					
III.					
IV.					
Unter- lehrer.					
Lehr- gebilte.					

Bei den Gemeinden sind zuerst die Mutterorte und so- dann die Filialschulgemeinden, bei den Stellen zuerst die ständigen und sodann die unständigen aufzuführen; unter Be- soldung ist der Jahresgehalt zu verstehen; bei Inhaber ist der Namen des derzeitigen Lehrers anzugeben und das Jahr der ersten Dienstprüfung sowie der Geburtstag; bei Bemerkungen ist das oben Angegebene beizusetzen.

Altenstaig, den 8. Mai 1876.

K. Bezirkschulinspektorat.

W. D.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold. Es wurden hier geschlachtet in den Monaten:

	Ochsen	Kühe	Kinder	Kälber	Schweine	Schafe.
Januar	3	10	13	51	55	—
Februar	3	8	12	44	45	—
März	1	12	10	45	41	—
April	—	9	15	48	50	—
Zusammen	7	39	50	188	191	—

Mit dem 15. Mai d. J. tritt in Calw eine höhere Handels- schule ins Leben, welche sich die Aufgabe stellt, jungen, dem Handel und Gewerbe sich widmenden Leute eine gründliche Vor- bildung zu erteilen, speziell dem jungen Kaufmann durch theoretische Fachbildung die Leistungsfähigkeit in der Praxis zu erhöhen und ihm eine Grundlage für seine Stellung im Leben zu geben. Das Unterrichtsprogramm umfasst neben den rein kaufmännischen Fächern deutsche Literatur und Stylstil, englische und französische Sprache und Correspondenz, Mathematik, Physik, Chemie, Gemische und mechanische Technologie und Waarenkunde. Ueberdies besteht noch eine fakultative Abteilung für italienische und spanische Sprache. Die mit der Anstalt verbundene Pension, welche auswärtigen Schülern das elterliche Haus ersetzt, die gesunde und reizende Lage in einem prächtvollen Schwarzwalddhale, sowie die bei den vielfachen Lehr- gegenständen verhältnismäßig billigen Preise werden dem Unter- nehmen einen raschen Erfolg sichern.

Stuttgart, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer- jahr das Haus in der Verathung des Eisenbahngesetzes fort und genehmigte sämtliche §§. des Kommissionsberichts (Projektionsarbeiten), sodann für Verbesserungen und Erweiterungen an älteren Bahnen 1,316,000 Mark, für Vollzug des Bahnpolizeireglements 178,940 M., end-

lich eine Gesamtsumme von 15,000,000 Mark, die nöthigen- falls durch ein Anlehen auszubringen sind, soweit die verfügbaren Mittel nicht reichen. In namentlicher Abstimmung wurde mit allen angegebenen Stimmen der Hauptantrag: dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, genehmigt. Die Petition des württembergi- schen Komites für Erstrebung einer Gürtelbahn am Bodensee um baldi- gen Bau dieser Bahn wurde der Regierung zur Berücksichtigung empfoh- len. Es folgte sodann die Fortsetzung der Verathung über den Rech- schaftsbericht, des ständischen Ausschusses, Verwaltung der Staatsschuld und Prüfung der Staatsfinanzverwaltung vom 1. Juli 1873 bis zum 30. Juni 1874. Der Bericht wurde ohne bedeutendere Debatte genehmigt. Bei §. 49 kam Wildbad zur Sprache, für welches der Finanzminister Verbesserungen in Aussicht stellte. Bei §. 70 (Kesterverwaltung) erklärte derselbe, daß im Etatsjahr 1874/75 der gewährte Zuschuß wohl nicht verwendet worden sei. (N. L.)

Stuttgart, 6. Mai. In ihrer gestrigen Sitzung genehmigte die Kammer zunächst vollends die Kapitel 124—129: direkte und indirekte Steuern; sodann den Antrag der Kommission: Zur Deckung des Staats- bedarfs einen Zuschuß aus der Kesterverwaltung im Betrag von 4,430,204 M. 58 S. zu verwilligen. Eine längere Debatte erhob sich bei Verathung der Invalidenpension, wo der Antrag v. Hauber's, die Pensionen der Ehren-Invaliden in Romburg den anderen Pensionen entsprechend zu erhöhen, angenommen wurde. Gleichfalls eine längere Debatte rief der Antrag des Abg. Mühlhäuser in Betreff der fremden Goldmünzen hervor, die mit der Zurückziehung des Antrags Seitens des Antragstellers endigte, da sich absolut keiner der Abgeordneten veranlaßt sah, für den- selben das Wort zu ergreifen.

Eine Abgeordneten-Versammlung der pfälzischen Altkatholiken in Neustadt a. S. sprach sich beinahe mit Einstimmigkeit für Auf- hebung der Ehelosigkeit der Priester aus.

Leipzig, 1. Mai. Aus der Rechtsprechung des Reichs-Ober- handelsgerichts.) In einer Sodafabrik bestand die fast unglückliche Geschäftsführung, daß zur Ausleerung der mit der noch glühend heißen Masse gefüllten, großen eisernen Cylinders ein Arbeiter in den Cylinders hinabstieg, indem er ein schmales Brett auf die Masse legte und Holz- schube anjog und so die Soda heraus schöpfte. Ein Arbeiter rutschte vom Brett ab, verlor die Holzschube und verankert bis an die Wade in die heiße Masse, so daß er sich die Fuß- verbrannte und fast ganz ar- beitsunfähig wurde. Trozdem verweigerte die Fabrik jede Entschädigung, weil es in anderen Etablissements ebenso gehalten werde, wie bei ihr. Da sich aber herausstellte, daß nach dem Unfälle die Fabrik durch eine ganz einfache Vorrichtung — Anbringung eines Hahns am unteren Theile des Cylinders — jede Gefahr des Ausschöpfens beseitigt hatte, wurde sie verurtheilt, dem Arbeiter eine lebenslängliche Rente von 1 1/2 Mark per Tag zu bezahlen.

Der Kaiser hat, wie das Tageblatt hört, einen eigen- händigen, vier Seiten langen Brief an den Staatsminister Del- brück gerichtet, worin er dem verdienten Staatsmanne in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seinen kaiserlichen Dank für dessen dem Reiche geleistete Dienste ausspricht und damit die Hoffnung verknüpft, daß Delbrück's Ausscheiden aus dem Reichsdienste nur ein zeitweiliges sein werde. Eine besondere Auszeichnung soll Herrn Delbrück noch bevorstehen, wenn er von seiner Reise zu- rückgekehrt, die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben wird.

Die „Post“ bestätigt, daß der Reichskanzler die Bildung von Reichsministerien beabsichtige, deren Konstruktion jedoch keine kollegialische sein würde, so daß die Verantwortlichkeit Bismarck verbliebe.

Die Prov. Corr. hebt in ihrer Betrachtung der Eisenbahn- debatte im preuß. Abg.-Hause vor allem die Thatsache hervor, daß dieselbe aufklärend gewirkt habe. „Zur Abweisung der aus anderen deutschen Staaten erhobenen Bedenken und Befürchtungen sagt Fürst Bismarck: dieselben hätten nicht laut werden können, wenn man abgewartet hätte, was die Regierung eigentlich wolle. Den anderen Staaten wider ihren Willen ihre Staatsbahnen zu nehmen, liege weder in der Absicht, noch in der Möglichkeit. Die Regierung werde übrigens in der Sache nichts überreisen, in keiner Beziehung drängen, nichts zu feindlichen Fragen zuspitzen, sondern die Sache als eine rein wirtschaftliche behandeln und einen gewaltigen Druck nach keiner Seite üben. In gleicher Weise hob der Handelsminister hervor, daß die preuß. Regierung lediglich im bundesfreundlichen Sinne, unter Berücksichtigung gerade der Interessen aller einzelnen Bundesglieder, mit dem Vor- schlage hervorgetreten sei, die preuß. Staatsbahnen auf das Reich zu übertragen. Durch diesen Schritt solle jede Spannung, ein für alle Mal beseitigt und kein Bundesstaat geschädigt werden.

Berlin, 6. Mai. Allseitig wird bestätigt, die bevorstehende Konferenz der drei Kanzler habe die Aufgabe, die Andrassy'schen Reformen in der Türkei durch Bürgschaften der Ausführung sicherzustellen und mit den Forderungen der Insurgenten in dieser

Beziehung eine Vermittlung zu treffen. Auch sämtliche russ. Blätter äußern sich in diesem Sinne.

Jauer, 28. April. (Ueber die Verhaftung einer frommen Schwindlerin) berichten die „Ant.-Bl.“ folgendes: Gestern wurde durch den Amtsvorsteher Otte zu Pöschwitz ein vagabondirendes Frauenzimmer festgenommen, von welchem angenommen worden war, daß es an religiösem Wahnsinn leide, was sich indeß als Irrthum erwies und zu der Vermuthung führte, daß man es mit einer raffinierten Schwindlerin zu thun habe. Sie will aus Norwegen gebürtig, jetzt aber heimatlos sein. Sie behauptete nämlich, eine von Gott Gesandte und berufen zu sein, der in Sünden versunkenen Welt die Veröhnung durch Christum mit Gott zu verkündigen, und gerieth in einen Feuereifer darüber, daß der Unglaube hier schon soweit gediehen sei, daß man es nicht nur wage, sie in ihrer göttlichen Mission zu stören, sondern sogar die Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf sie anwenden wolle. Drollig fiel das mit derselben angestellte vorläufige Verhör aus, welches eine ihr eigene Bibelkenntniß zu Tage förderte. Nur einige Fragen und Antworten wollen wir mittheilen. Frage: „Was betreiben Sie?“ Antwort: „Der Herrgott hat mir geboten: Gehe hin in alle Welt und lehre alle Heiden.“ Frage: „Haben Sie die nöthigen Reismittel?“ Antwort: „Der Herr hat mich ausgesandt ohne Beutel und ohne Geld.“ Frage: „Von was ernähren Sie sich?“ Antwort: „Sebet die Vögel unter dem Himmel an.“ Frage: „Sie haben also gebettelt?“ Antwort: „Bittet, so werdet ihr nehmen.“ Vorläufig ist diese „Heidenbetreiberin“, welche auf dem Transport nach dem Gefängniß geistliche Lieder sang und dadurch einen Straßenauflauf veranlaßte, eingesperrt worden und wird sich dieselbe über die Resultate ihrer vermeintlichen göttlichen Sendung zu verantworten haben.

Wesel, 30. April. (Seltene Korpulenz.) Unter den vor circa 8 Tagen hier zur Uebung einberufenen Landwehrlenten der Fuß-Artillerie befand sich ein Wirth aus Bochum, welcher im Alter von 27 Jahren und bei einer Größe von 1 Meter 68 Centimeter das seltene Gewicht von 378 Pfund hatte. Bei der großen Korpulenz, insbesondere dem hervorragenden starken Bauche war für den Wehrmann keine passende Uniform vorhanden. Da er auch im Uebrigen zum Dienste untauglich war, so mußte seine Entlassung beantragt werden. Diese wurde denn auch genehmigt, in Folge dessen der Betreffende heute, bis wohin er in der Küche beschäftigt wurde, zu seinen Angehörigen nach Bochum zurückreiste.

Der Streit zwischen Liberalen und Ultramontanen wüthet nun auch in Frankreich und zwar mit großer Heftigkeit. Die „Republique française“, das Organ Gambetta's, welches seit einiger Zeit eine besondere und billige Volksausgabe veranstaltet hat, sagt in letzterer ganz unverhohlen, die Geistlichkeit suche das Landvolk in der Verdummung zu halten, weil es sonst nicht mehr an den Sphälabus glaube, die Wallfahrten nicht mehr mache, nicht mehr das Wasser von Salette trinken und den Peterpfennig bezahlen werde. Die Ultramontanen intriguireu ihrerseits und hoffen, zwischen die Liberalen und das Elisee einen Keil hineinzutreiben.

Ein höchst eigenthümliches Gerücht macht in diesem Augenblicke die Kunde in der Türkei, nämlich das plötzliche Verschwinden des ältesten Sohnes des Sultans Abdul-Medschid, welcher nach dem ottomanischen Gesetz der Erbe des Thrones sein würde. Man schreibt dasselbe einer Flucht zu, welche durch die schlechte Behandlung seitens des Sultans und durch die Furcht vor Vergiftung veranlaßt wurde.

London, 28. April. Ein in Clerkenwell (Witt-London) wohnender Uhrmacher, Namens Sarkin, wurde gestern beinahe das Opfer eines Verbrechens, das an die Greuelthat von Bremerhaven erinnert. Er erhielt auf dem gewöhnlichen Wege, durch Packetpost, eine Schachtel zugesandt, bei deren Oeffnung eine Explosion erfolgte, die den armen Mann übel zugerichtet gegen die Wand schleuderte und in seinem Laden Alles zertrümmerte. Die Schachtel war etwa 8" lang, 5" breit und, wie die nachfolgende Untersuchung der vorgefundenen Stücke ergab, aus Tannenholz, mit Zinn gefüllt und mit gewöhnlichem Schießpulver gefüllt. Ein Mechanismus war so angebracht, daß beim Heben des Deckels die Explosion erfolgen mußte, und Hr. Sarkin erinnerte sich auch, ein Klirrenbes Geräusch vernommen zu haben, ehe die Explosion eintrat. Der arme 77jährige Mann weiß von keinem Feinde und hat keine Ahnung, wo der Anstifter des ruchlosen Mordversuchs gegen ihn zu suchen sei.

Bern, 4. Mai. Die Kommission des Nationalrathes für das Fabrikgesetz hat in zweiter Berathung den Normalarbeitstag auf 11 Stunden festgesetzt.

Der Ammeister von Straßburg.

(Fortsetzung.)

„Ulrich Obrecht, der Sohn des gerichteten Verräthers, spricht aus Dir,“ sprach Armgard traurig, „ihm glaubst Du, Schwester! — ihm, dem zu mißtrauen Du in dieser Sache alle Ursache hättest. O, ist denn alle Liebe zu den Deinen in Dir geschwunden? — Fühlst Du, die stolze Katharina, nicht die Erniedrigung, welche eine solche Liebe Dir bereitet, nicht den Triumph, den jener Mann durch Dich über den Vater erringt. Hast Du all' die Liebe und Zärtlichkeit vergessen, welche unser herrlicher Vater, den selbst der mächtige König von Frankreich fürchtet und ob seiner deutschen, unbestechlichen Redlichkeit haßt, Dir immer so überreich bewiesen hat, Du, sein Liebling, das Kleinod seines Herzens?“

„Still, still davon,“ flüsterte Katharina erschüttert, „ich weiß ihm keinen Dank für seine Schwäche. — Spare Deine Worte,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause stolz fort, „für mich

hat diese spießbürgerlich deutsche Redlichkeit keinen Werth. Schau hinüber nach dem deutschen Reich, ist es ein Glück, dieser zersplitterten Nation anzugehören? Sind die Fürsten und Großen nicht schon alle französisch, schämen sie sich nicht ihrer Sprache und ahmen Alles nach, was aus Frankreich kommt? Will nicht der kleinste Fürst einen kleinen Ludwig den Vierzehnten spielen? Kein Jahrzehnt wird vergehen, und das halbe deutsche Reich gehört zu Frankreich, für dessen Sprache, Sitten, Moden und Poesie auch ich schwärme. — Ach, wie sich die kleine Armgard vor solchem lähnen Wort entsetzt!“ lachte sie verächtlich auf. „Ich aber sage Dir, Schwester, daß der Vater mit seiner deutschen Redlichkeit und Treue thöricht gegen sich und sein Haus handelt, daß er sich vergebens gegen die Macht und den Willen des großen Ludwig stemmt und Straßburg wie das übrige Elsaß über Nacht französisch wird. Würde der Vater dieses vernünftig erwägen, dann wäre ihm der königliche Dank gewiß und unsere Familie der höchsten Ehre theilhaftig.“

Sie schwieg und blickte die Schwester herausfordernd an. Armgard erwiderte den Blick so voll und ernst, daß Jene das Auge senken mußte.

„Wenn der Vater thäte, wie Du es soeben ausgesprochen, wenn er zum Verräther an der Vaterstadt und am deutschen Reiche, zum Verräther an seiner Muttersprache, an seinem Glauben, an der heiligen Sitte und Tugend seiner Väter werden könnte, dann verdiente er den Tod durch Henkershand, wie der Verräther Obrecht, und ich, sein Kind, würde nicht einmal um ihn weinen, sondern sein Andenken verwünschen.“

Sie warf einen schmerzlich vorwurfsvollen Blick auf die bethörte Schwester und eilte rasch hinaus.

Diese wollte höhnißch lächeln, aber das Lächeln erstarb auf der Lippe und, vergebens kämpfte der Stolz gegen den Schmerz, der sich wie Reue und Verzweiflung in ihr Herz schlich und alle zarten Saiten desselben bewegte.

An demselben Abend ging es in der Schänke zum „Deutschen Hause“ recht wild und bewegt her.

Hier verkehrten die Soldaten der Straßburger Garnison, so wie die niederen Klassen der Bürgerschaft, während die Schänke „Zum weißen Roß“ in der Regel eine anständigere Gesellschaft sah. In der letzteren saßen um die Zeit der Dämmerung zwei Männer im leisen, eifrigen Gespräch.

Sie waren noch ganz allein in der geräumigen Gaststube, nur der Wirth ging umher und sah nach, ob Tische und Bänke für die Stammgäste in Ordnung waren.

Zuweilen warf er einen verstohlenen Blick nach den Beiden und schüttelte dann leise den Kopf, als könne er es nicht begreifen, was der Stadtschreiber von Straßburg so Heimliches mit dem jungen Doktor Ulrich Obrecht, dem kein guter Deutscher recht trauen mochte, zu verhandeln habe; verstehen konnte er freilich kein Wort davon, zu horchen war auch nicht möglich, da sie so recht in der Mitte saßen, und wenn er in ihre Nähe kam, stillschwiegen oder über gleichgültige Dinge redeten, die keinem neugierigen Wirth interessiren konnten.

Ulrich Obrecht war ein gar seiner Geselle, eine schlanke und dabei doch kräftige Gestalt mit schwarzem Augenpaar und prächtigen Locken; die festen Züge des männlich schönen Gesichts deuteten auf eine starke Willenskraft, welche sich besonders in dem etwas stark gewölbten Kinn ausdrückte, während die dunkeln Augen in der That, wie Armgard Dietrich ganz richtig ausgesprochen, einen basillitenartigen Ausdruck besaßen.

Dieser Mann schien ganz dazu geeignet zu sein, einem Wesen wie Katharina Liebe einzustößen, da sein Verstand und Wissen mit dem Außern in harmonischem Einklange sich befanden.

„Wie?“ flüsterte er dem Stadtschreiber zu, der finster vor sich hinstarrte. „Ihr besinnt Euch noch darauf, den stolzen Patrizier, der Euch als Eidam verschmäht, zu verderben? Glaubt Ihr mir nicht?“

„Ich muß wohl,“ seufzte Günzer, „obgleich es mir schwer fällt, meine Rache an der ganzen Stadt zu nehmen, Dominikus Dietrich war mir stets wie ein Vater gesinnt.“

„Wozu ihm nur sein Eigennutz rieth,“ fiel Obrecht leise ein, „Ihr seid gelehrter als er, seine rechte Hand, er kann Euch nicht entbehren, Günzer! Der Vorwand mit dem Lebighleiben der schönen Katharina ist lächerlich, nur erdacht, Euch zu beschwichtigen. Ich stellte ihr nach, um mich an dem Mörder meines Vaters zu rächen, sie schwor mir ewige Liebe und Treue, ich desgleichen.“

„So werdet Ihr sie heirathen,“ brauste Günzer auf.

„Ruhig, wozu der Lärm, verehrter Freund! — ich werde sie nicht heirathen, sie hat auch schon einen andern Verlobten, der heute erst angekommen ist in Straßburg nach zehnjährigen Irrfahrten in der weiten Welt.“

„Ihr meint den Adrian Dornach?“

„Denselben! der ist ihr vom Vater bestimmt, sie wird ihn heirathen — es ist ein feines Bürschchen, — Katharina liebt das Schöne, weshalb sie auch Euch verworfen hat, Herr Stadtschreiber!“

"Sie soll es bereuen," knirschte Günzer.
 "Ja wohl, so meine ich auch," fuhr Ulrich Obrecht fort, "trinkt, Günzer, der Wein vertreibt die Grillen und bannt das Herzweh. Nun also, die schöne Ammeisterstochter wird den schönen Adrian, der sich die Welt ansehen und mit wälscher Bildung zurückgekehrt ist, heirathen, wenn ich es zulasse! — Was meint Ihr dazu, Herr Stadtschreiber?"
 "Daß Ihr zulasset, was Ihr doch nicht hindern könnt," versetzte Günzer spöttisch.
 "Nun, wir werden ja sehen, mittlerweile habe ich den Beweis in Händen (und werde denselben nicht verlieren, wie man meinem Vater nachgeredet), daß der Ammeister während der Frankfurter Messe die Stadt an die Franzosen verrathen will."

"Auf solchen Beweis wäre ich denn doch recht sehr neugierig," bemerkte Günzer mit einem kurzen verächtlichen Lachen.
 "Ihr sollt ihn haben, daß der König dem alten Fuchs nicht traut, vielmehr, wie ich Euch vorhin merken ließ, bei mir heimlich hat anfragen lassen."
 "Und Ihr habt schon geantwortet?"
 "Ich bin nicht sehr begierig darauf, der Nachfolger meines Vaters zu werden, man würde es ebenso eilig haben, mir den Kopf abzuschlagen zu lassen, als vor neun Jahren meinem Vater; der junge Wolf ist lästig, man fürchtet sein scharfes Gebiß."
 (Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
I. im Register für Einzelfirmen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt: Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	5. Mai 1876.	Heinrich Gauß, Conditor in Nagold.	Heinrich Gauß.	T. Oberamtsrichter Kifling.

Schwarzwald- u. Nagold-Horber-Bahn.
Bekanntmachung.

Die auf die 10 Nutzungsjahre 1876/85 vorgenommene Verpachtung von Bahnabschnitten der Markungen Wildberg, Nagold I. u. II. und Iselshausen hat die höhere Genehmigung erhalten, wovon die Pächter hiemit in Kenntniß gesetzt werden.
 Calw, den 6. Mai 1876.



K. Betriebsbauamt
 Fuchs.

Nagold-Horber-Bahn.
K. Eisenbahnbauamt Horb.

Am Samstag den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Bahnhofe Hochdorf mehrere Partien altes Eisen, bestehend in schmiedeeisernen Thürentütern, Rollwagenbeschlag, Lager, Schrauben, Laschen, Reifstücken und Ketten etc., sowie ca. 1 Ctr. Messinglager, ca. 2 Ctr. alte Spiralfedern und einiges Holz im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Marbach, den 3. Mai 1876.



K. Eisenbahnbauamt Horb.
 Krauß.

Nagold.
Bekanntmachung.
Holz-Verkaufs-Genehmigung betr.

Der am 4. d. Mts. aus den Stadtwaldbezirken Ziegelberg, Winterhalbe, Lehmsberg und Kallberg stattgehabte Klafterholzs- und Reisach-Verkauf wurde heute genehmigt.
 Den 8. Mai 1876.

Gemeinderath.

Altenstaig Dorf,
 Oberamts Nagold.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus dem Gemeinewald Bayerberg 156 Stück gefälltes Langholz.
 Zu gleicher Zeit werden aus dem Enzswald ca. 230 Fm. auf dem Stock zum

Verkauf gebracht, wozu Kaufs Liebhaber einladet
 Den 3. Mai 1876.

Schultheiß Mast.

Garrweiler.
Holz-Verkauf.



Am Freitag den 12. Mai, Vormittags 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeinewald Markthalbe zum Verkauf gebracht:

6 Rm. Nadelholzscheiter, 23 Rm. Nadelholzprügel, 2 Rm. dto. Abfall, 68 Stück Nadelholzstangen von 5 bis 13 Meter lang, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.
 Den 5. Mai 1876.

Schultheißenamt.
 Adrian.

Nagold.
Einladung.

Alle Christian und deren Freunde werden aus Anlaß ihres Namensfestes zu einer geselligen Unterhaltung auf nächsten Sonntag Nachmittag in das Gasthaus zum Ochsen freundlich eingeladen.
 Mehrere Christian.

Nagold.

Fahrniß-Auktion.

Nächsten Samstag den 15. Mai, Morgens 8 Uhr beginnend, werde ich in meiner Wohnung im Hause des Herrn Schreiners Strähle gegen baare Bezahlung verkaufen:
 Bett- und Bettgewand, Frauenkleider, Leibweißzeug, Schreinwerk, Küchengefähr und allgemeiner Hausrath, wozu ich Liebhaber einlade.

Krauter,
 pens. Oberamtsdiener.

Berned.

Ein Wochenlöhner,

der sogleich eintreten sollte, wird auf hiesiges Hofgut gesucht.

H. Bartholomäy in Braunschweig.

Lotterie Haupt-Collecteur und Herausgeber der täglich erscheinenden Schnell-Liste der herzogl. Braunschw. Landeslotterie, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. (D. 1333)

Nagold.

Bekanntmachung.

Indem ich bis Ende dieser Woche von hier abziehe, benachrichtige ich alle Diejenigen, die mich bis dahin nicht bezahlen, daß ich Herrn Gerichtschreiber Lohle beauftragt habe, meine Ausstände einzuziehen.

Bei älteren Posten werden Zinsen in Anrechnung kommen.

D. G. Red.

Pferde-Knecht gesucht.

Ein tüchtiger Pferdeknecht, ledig, kräftig, in den mittleren Jahren, wird zu gutem Lohn bei dauernder Stellung zu sofortigem Eintritt gesucht. — Nur ganz solide Leute mit besten Zeugnissen werden berücksichtigt.
 Eduard Kaufmann Söhne,
 Manheim.

Altenstaig.

In einer Kundenmühle findet ein erfahrener, zuverlässiger

Müller

bei gutem Verdienst sofort eine dauernde Stelle. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Nagold.

Geschäfts-Veränderung.

Reinen werthen Kunden mache die ergebene Anzeige, daß ich von heute an in meinem Hause auf der Insel mein Geschäft betreiben werde. Ich bitte, mir das geschenkte Zutragen auch auf diesem Plage zuzuwenden.

J. Gottlieb Hirth,
 Wagner.

Einen noch neuen Koch-Ofen

und einen eisernen Kochherd, auch ein Quantum dörres Hagenbuchens-Stammholz, für Dreher und Mühlebesitzer geeignet, verkauft billigt

der Obige.

Altenstaig.

Neue Spruchbücher

sowie die übrigen Schulbücher sind in gutem Einband stets vorräthig bei
 F. Großmann,
 Buchbinder.

Baisingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Montag den 15. und Dienstag den 16. Mai
in das Gasthaus zum Löwen hier freundlich ein.

Christian Bernhard,
Sohn des Kilian Bernhard, Fruchthändlers,
und seine Braut:
Regina Bernhard,
Tochter des Thomas Bernhard, Fruchthändlers.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1875 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abchlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Ragold, den 2. Mai 1876.

Carl Pfomm,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Rothfelden.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 11. und Freitag den 12. Mai
in das Gasthaus zum Waldhorn hier freundlich ein.

Joh. Gg. Volz,
Sohn des Joh. Mich. Volz von Oberhaugflätt,
und seine Braut:
Elisabethhe Catharine Kusterer,
Tochter des Benjamin Kusterer, Bauers hier.

Gänzlicher Ausverkauf.

Ich habe mich entschlossen, meine Elfenmären anzugeben, und um schnell damit zu räumen, verkaufe ich von jetzt ab zu sehr herabgesetzten Preisen, und zwar:

ca. 1500 Ellen Mohair und Beige.	200 Ellen Drucattun (Blauweiss),
600 " Popeline und Plaids.	300 " Cassinet,
500 " Doppel-Lüstre,	100 " halbwoollen Hofenstoffe,
300 " schwarz u. farbig Thibet	300 " Hofenzuge, baumwolle,
und Cachemir,	250 " leine Hosendrill,
300 " blo. Woll Ripse,	150 " schwarze Sammt und
250 " halbseiden Hponerkleider-	Manchester,
stoffe, ganz neu, rein	100 " versch. Flanelle,
Seide und Wolle,	700 " Drill und Bettbarchente,
100 " schwarz. Seidenzeug in	blau und roth,
Taffet und Ripse,	200 " grau und rohe Futter-
300 " fagonirte Viktoria,	barchente
200 " schwarze Orleans,	100 " roh und braune Tricot,
250 " Unterrockstoffe,	1000 " Futterstoffe, Canevas,
50 " schwarze Schurz-Moirée,	2000 " Stuhl-Baumwolltücher
700 " Lama,	und Madapolam,
2500 " Zeugle,	400 " Vorhangstoffe und Moll.
2500 " Zib und Piqué,	

Ferner Tauftücher, gestickt, leine Tisch- und Zwehlenzeug, Servietten, leine Taschentücher, leine keine Herren-Bruststeinsäge, Tisch- und Commodieppiche, Bettdecken, Cravaten und Laffentücher, Foulards, Levantin Cravatichen, seidene und farbige Moiré-Schürze, schwarze Doppelschales, farbige und schwarze Franzen-Halstücher in Seiden und Atlas, wollene und baumwollene Unterleibchen und Unterhosen, Flanelhemden, blaue und braune Blousen, Schuhzeuge und Corsette etc. etc.

Friedr. Stockinger.

Oberjettlingen.

Circa 20 schöne forghene

Bretter

verkauft

Matthäus Baitinger
Gem.-Pfleger's Wittwe.

Ragold.

Rechen, Gabeln & Würbe

hat stets zu verkaufen

Graf, Kübler.

Altenstaig.

Einen grau gestromten

Hund

Leonberger-Race, samt 4 Jun-

gen, verkauft

Kunstmüller Maier.

Das neue Sprachbuch

und die sonstigen Schulbücher sind in gu-

ten Einbänden zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Empfehlung.

Unterzeichnete kommt am

Mittwoch den 10. d. Mis.,

Morgens 8 Uhr,

mit einer großen Auswahl **Topfpflan-**

zen jeder Art, Freilandpflanzen,

Dablienknollen in den schönsten Far-

ben nach Ragold, und empfiehlt solche bei

sehr billigen Preisen zu geneigter Abnahme.

Georg Mayer, Handelsgärtner

in Calw.

Ragold.

Geld-Gesuch.

Auf unterpfändliche Sicherheit auf Güter und Haus im Anschlag von fl. 1768, rückzahlbar in 6 Ziehern, suche ich mit zweitem Recht fl. 600. Auf erstem Recht hasten fl. 850.

Anträge nimmt entgegen

Carl Schötle.

Ragold.

Milchschweine-Verkauf.

Samstag den 13.

d. Mis.,

Vormittags 11 Uhr,

verkauft 10 Stück halb-

englische Milchschweine

Ziegler Käufer.

Altenstaig.

Sehr wohlfeile

Drahtkiste

in jeder Nummer und Quantität für Bau-

leute bei

J. G. Wörner.

Ragold.

Ein tüchtiger

Bäckerknecht

kann sogleich eintreten bei

Conrad Scheff, Bäcker.

Altenstaig.

Frisch angekommene, schönste

Tapeten,

in 50erlei Farben und Zeichnungen, Vor-

rath zu jeden Tapetirungen genügend, bei

J. G. Wörner.

Rohrdorf,

Dr. Ragold.

360--400 Mark

hat sogleich auszuleihen

Jakob Seeger, Pfleger.

Altenstaig.

Prachtvolle Doppel- und einläufige

Pistolen

weit unter den gewohnten Preisen bei

J. G. Wörner.

Frucht-Preise.

Ragold, 6. Mai 1876.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Neuer Dinkel	9 26	8 76	7 74
Haber	8 31	8 24	8 23
Gerste	9 49	9 41	9 17
Bohnen	9 51	9 41	9 6
Witzen	—	12 54	—
Roggen	9 26	9 18	8 91
Widen	—	9 51	—

Gestorben

Den 6. Mai: Wilhelmine Katharine, Kind des Bierbrauers Phomann, 1 Jahr 4 Monate 10 Tage alt. Den 6. Mai: Katharine, Kind des J. G. Weber, Tagelöhners, 3 Monate alt. Den 6. Mai: Maria Barbara, Tochter des Christian Böckinger, 11 T. alt.